

02.07.06

## 4. Rang an der Europameisterschaft

Die Europameisterschaft auf der Langdistanz gehört der Vergangenheit an. Mit meinem Navigator hatte ich eigentlich abgesprochen, dass er während des Rennens hin und wieder Zwischenberichte auf meiner Seite veröffentlichen solle. Dazu hatte er aber kaum Zeit. Als Neuling in meinem Team, übernahm er einen wichtigen Job, den er mit Bravur ausführte. Zum ersten Mal überhaupt war er Live an einem Radrennen dabei. Es machte mir Spaß, meinem Neffen den Ausdauersport-Sport den ich seit Jahren betreibe, einmal real zu demonstrieren. Im Ziel nach 25 Stunden war er von der Leistung beeindruckt. Einmal mehr hatte ich wieder ein starkes Team. Wenn es vorkam, dass ich mich in der Hektik eins, zwei Mal verfuhr, so lag es steht's an mir. Ich bin mir sicher, dass es kein Fahrer gab, der sich nicht auch einmal auf Abwegen befand. Nun aber zu den Highlights dieser Europa-Meisterschaft. Das Rennen war noch keine zwei Minuten alt, als ich das erste Mal vom Rad steigen musste. ***Plötzlich blockierte auch noch das Hinterrad***

Die Elektrokabel meines Kilometerzählers verfangen sich im Vorderrad. Das gesamte Feld war längst im Eiltempo an mir vorbei gerauscht. Mit ca. fünf Minuten Verspätung, konnte ich das Rennen fortsetzen. Kaum aber war ich wieder im Sattel, blockierte mir das Hinterrad. Das darf ja nicht war sein, was soll das? fragte ich mich. Wir waren alle fassungslos und meinten: Das gibt's ja nicht. Ab jetzt war mir klar, dass ich die Spitzengruppe lange Zeit nicht mehr sehen würde. Zu diesem Zeitpunkt war es für mich doppelt ärgerlich, denn auf den ersten Kilometer wäre das fahren im Windschatten der Mitkonkurrenten erlaubt gewesen, was ab dem 20zigsten Kilometer aber nicht mehr toleriert wurde. ***Ich glaubte zu träumen“***

Wie immer hatten wir unser Begleitfahrzeug mit einer Megafon Anlage ausgerüstet. Die Musik, die ich plötzlich zu hören bekam, erinnerte mich an die letztjährige WM in Österreich, wo mich Sarah und Claude, zusammen mit meiner Rosmarie betreute. An diesem heutigen Rennen konnte Sarah und Claude leider nicht dabei sein, weil ihrer Oma in Lalden Geburtstag feiertet. Stunden vergingen und der Zeiger rückte gegen Mitternacht, als ich im ersten Augenblick glaubte zu träumen, wen ich da sah. Vom Straßenrand aus riefen mir auf einmal Sarah und Claude zu, gib mu Onkel, gibmu, bisch supär drauf. Ich war total überrascht, Das gibt's ja nicht. Für kurze Zeit musste ich sogar mit den Tränen kämpfen. Das war ein hammer Aufsteller, der mich ab diesem Zeitpunkt noch stärker vorantrieb. Von nun an waren wir also zu Sechst, verteilt in zwei Begleitfahrzeugen.

### ***Es tat mir aufrichtig leid***

Das Rennen nahm seinen Lauf. Alle 80Kilometer mussten wir einen Checkpoint anfahren. Bei einer dieser Time-Stationen vernahm ich von der Aufgabe meines Radkollegen Theo Kalbermatter. Er stand da mit seinen Betreuern und erklärte

mir, er habe das Rennen aufgeben müssen. Wie schmerzhaft es für ihn und seine Betreuer war, weiss ich aus eigener Erfahrung. Es tat mir leid. Auf meiner Weiterfahrt, kam er mir noch einige Male in den Sinn. Noch aber war auch ich noch lange nicht im Ziel. Bei so langen Distanzen in diesem Fall 720 Km kann immer etwas passieren, was einen zur Aufgabe zwingen könnte. Langsam verstrich die Nacht und mit der Taghelle wurde es auch wieder etwas wärmer. ***Ein Computer- Fehler setzte mich kurzzeitig auf Platz 3*** Die letzten Kilometer vor dem Ziel schienen nie zu enden und ein starker Gegenwind gab auch noch das Seine hinzu. Bei der letzten Timestation teilte man uns mit, dass wir an dritter Stelle liegen würden, also, gab ich nochmals Alles was ich nach fast 25 Stunden Renndauer noch in den Beinen hatte. Die letzten Meter und wir waren im Ziel. Wir lagen uns in den Armen und es machte uns allen auch nicht sehr viel aus, als wir die Meldung bekamen, dass ich Vierter und nicht wie noch vor zwei Stunden Dritter wäre.

Ein Computer -Fehler hatte mich kurzzeitig auf Rang drei positioniert.

Es war einmal mehr ein Riesen Ding, was wir gemeinsam geschafft und erreicht hatten. Wir waren ein super Team und allzeit guter Dinge. Am Schluss hatte Keiner dem Anderen etwas vorzuwerfen, alles lief wie am Schnürchen. Das wir knapp einen Podestplatz verpasst hatten, lag nicht etwa an einem von uns, nein, die Konkurrenz war ganz einfach um diese Wenigkeit schneller.

Ein besonderes Lob sprach ich meinen erst 21 Jährigen Navigator aus. Er meisterte seine Aufgabe, als wäre dies die einfachste Sache der Welt gewesen. Seine Art und Weise mit der er auftrat und sich ins Team integrierte, war bemerkenswert, einfach easy.

Das war's, bis zum nächsten Mal im Juni 2007 in Wiedlisbach !